Beim Frühstück

Autor(en): **Boscovits, Fritz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 52

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mer, Grossvater einen neuen Zahn und Marlene einen Schirm.

«Aber was kann ich ihnen Schöneres schenken, als ihren Jungen?», dachte die Mutter.

Und sie schickte Fritz Fritsche die hundert Mark.

Auch Marlene bekam ihren Brief. Genau denselben, wie Vater und Mutter.

Und Grossvater und Grossmutter. Sogar Onkel und Tante.

Und alle sandten ihm die erbetenen hundert Mark.

So kamen siebenhundert Mark aus Freiberg nach Braunschweig.

Fritz Fritsche freute sich darüber und steckte sie lachend in die Tasche.

Am Weihnachtsabend sass die Familie Fritsche aus Freiberg in Freiberg feierlich beisammen.

Der Baum brannte. Die Glocken läuteten.

Jeder wartete auf die Bescherung. Vater auf seinen üblichen Schlips, Mutter auf das warme Wolltuch, Grossmutter auf den zweiten Pulswärmer vom vorigen Jahr her, Grossvater auf seinen neuen Zahn und Marlene auf das Kleid und den Schirm.

Aber alle sassen mit leeren Händen. Alle starrten gebannt auf die Türe.

«In einer Minute — nur Geduld — Ihr werdet eine grosse Ueberraschung erleben!»

Aber Fritz, der Sohn, erschien nicht.

Die Glocken von Turm zu Turm läuteten sich heiser. Die Kerzen brannten nieder. Die Gesichter wurden länger. Aber die Tür blieb geschlossen.

Endlich stiess der Vater heraus: «Nein — wer hätte das von ihm gedacht?»

«So ein Sauigel», stotterte Grossvater.

«Dein Junge», meinte Mutter.

Und Grossmutter fiel ein: «Erst hat er sich unser Geld schicken lassen ...»

«... und verjubelt jetzt die hundert Mark in Braunschweig», ergänzte Marlene.

Und alle riefen mit grossen Augen gleichzeitig:

"CAMPARI"
Das feine Aperitif
Rein in Gläschen oder gespritzt mit Siphon

Boscovits

Beim Frühstück

„Ich verstahne das eifach nöd, wie me die halb Nacht cha durejasse!"

„Wäme vo öppis nüt verstaht, so söll me au nöd drüber rede!"

«Woher wisst Ihr denn, dass ich ihm hundert Mark geschickt habe?»

Erschrocken sahen sie sich an:

«Was? Du? Du auch? Ihr auch? Wir alle?»

Und so kam es, dass am Weihnachtsabend die Familie Fritsche aus Freiberg in Freiberg traurig um den brennenden Weihnachtsbaum sass, Vater keinen Schlips bekam, Grossmutter nicht ihren zweiten Pulswärmer vom vorigen Jahr, Grossvater nicht seinen neuen Zahn, Mutter nicht das warme Tuch und Marlene weder Schirm noch Kleid. Und alle weinten um den verlorenen Sohn und um die Schande am einzigen Jungen.

Weil aber heute Weihnachten ist, will der Autor nett sein und dem Leser und zugleich der Familie Fritsche in Freiberg eine grosse Freude machen: Noch waren die Glocken nicht verklungen, noch die Kerzen nicht verglommen, noch standen die Tränen der Enttäuschung unvergossen im Augenwinkel, da öffnete sich die Türe und herein trat strahlenden Angesichts Fritz Fritsche.

«Verzeiht», umarmte er alle, «ich hatte eine Panne.»

«Eine Panne?»

«Ja. Ich bin in meinem eigenen Wagen gekommen. Ich bin jetzt ein reicher Mann. Mit Eurem Gelde konnte ich vor acht Tagen ein Geschäft kaufen und habe in der kurzen Zeit schon so viel verdient, dass ich mir einen Wagen anschaffen, eine reiche Frau heiraten, Euch einen Lastwagen voll Geschenke mitbringen konnte. Ausserdem bekommt jeder seine hundert Mark doppelt wieder.» Und hinter ihm erschienen Hunderte von Gepäckträgern mit Kisten und Kasten und Koffern und Paketen und Schachteln. Und so geschah es, dass der Vater doch noch zu seinem Schlips, Mutter zu dem warmen Tuch, Grossmutter zu ihrem zweiten Pulswärmer, und Grossvater zu seinem neuen Zahn kam. Marlene aber erhielt nicht nur ein Seidenkleid und Schirm, ihr brachte der gute Bruder einen brauchbaren Bräutigam aus Braunschweig mit und die Familie Fritsche aus Freiberg feierte in Freiberg ein frohes und glückliches Weihnachten. Und wenn sie nicht gestorben sind, feiern sie heute noch.

Jo Hannes Rössler